

## Lübecker Nachrichten

[www.ln-online.de](http://www.ln-online.de)

In-online/lokales

vom 15.03.2012 00:00

### Wirbel um Giftmüll: Senator spricht von Panikmache

Lübeck - Die Debatte um Giftmüll-Transporte ebbt nicht ab.

Im Hauptausschuss liefern sich Innensenator Bernd Möller (Grüne) und Klaus Voigt (FUL) einen heftigen Schlagabtausch. „Sie wollen im Lübecker Stadthafen einen Müllumschlag errichten“, ereifert sich Voigt. Dagegen wehrt sich Möller: „Ich will überhaupt nichts errichten. Was Sie machen, ist Panik.“ Voigt bleibt dabei: „Sie müssen die Bevölkerung informieren.“ Möller kontert: „Ich habe informiert.“ Konkret geht es um einen Bescheid des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR). Darüber hatte Möller zunächst in einer nicht-öffentlich Sitzung des Umweltausschusses berichtet. Das LLUR hat der Stadt Lübeck mitgeteilt, dass das ortsansässige Unternehmen Lagerhaus neben Schüttgütern jetzt auch Glas und asbesthaltige Baustoffe umschlagen kann. Seit November 2008 darf diese Firma insgesamt 250 000 Tonnen Abfälle pro Jahr umschlagen.

Prokurist Manfred Rohde bestätigt: „Wir haben das beantragt und auch genehmigt bekommen.“ Aber es gehe lediglich um eine Anpassung des Geschäftsfeldes der Firma. Es stehe gar kein Umschlag von asbesthaltigen Stoffen an. „Es liegt kein aktueller Auftrag vor, noch haben wir ein Angebot dafür abgegeben“, sagt Rohde.

Umweltschützer hatten einen Zusammenhang zwischen den umstrittenen 170 000 Tonnen Asbestschlacke aus Niedersachsen (die gegen Widerstände in Schleswig-Holstein und Mecklenburg entsorgt werden sollen) und der neuen Genehmigung für die Lübsche Firma gesehen. „Das hat überhaupt nichts miteinander zu tun“, sagt Rohde. Er gibt zu, dass der Zeitpunkt angesichts der öffentlichen Debatte um die Asbest-Transporte etwas unglücklich sei. Die Firma Lagerhaus hat ihren Sitz gegenüber dem Konstinkai.

Auch Möller versucht die Diskussion zu versachlichen. Es handle sich um eine Genehmigung für den Umschlag von asbesthaltigen Stoffe. Diese müssten in Big Bags – Sicherheitsbehältern – verpackt und würden aus dem Schiff auf Lastwagen zur Deponie Ihlenberg gebracht. „Es gibt in Deutschland eine Menge asbesthaltige Baustoffe, durch die Bautätigkeit der 60er und 70er Jahre“, so Möller. Diese müssten auch ordnungsgemäß entsorgt werden von Firmen, die dafür zugelassen sind. Seiner Ansicht nach kann sich keine Stadt dagegen stemmen, wenn Asbest-Transporte über ihre Straße rollen – weil dem ein Bundesgesetz zu Grunde liege. „Ich warne vor einer St.-Florians-Haltung.“ Zudem: „Es gibt keinen Hinweis auf konkrete Transporte.“ Schon vor einer Woche hatte das Umweltministerium mitgeteilt, dass es „keinen aktuellen Entsorgungsvorgang“ gebe. jvz

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/nachrichten/3392793>

© 2010 www.ln-online.de